

### Was bleibt?

Ich liebe Konzerte!

Die Vorfreude darauf. Der Moment, in dem meine Lieblingsband auf die Bühne kommt. Der tosende Applaus und der Jubel. Lieder mit Hunderten zusammen mitsingen, mitspringen, den Rhythmus durch die Bässe spüren. Und tanzen bis zum geht-nicht-mehr ...



Man vergisst alle Sorgen und den Alltag und sieht und spürt, dass alle um einen herum glücklich sind. Das steckt mich an und reißt mich mit.

Am Ende des Konzertes, nach der dritten Zugabe, wenn selbst die hintersten Reihen mitgehüpft sind und die Band wirklich von der Bühne geht und nicht mehr wiederkommt, dann kommt der jähe Moment: das Licht in der Halle geht an und man kapiert: Jetzt ist es vorbei! Dann sieht man das Glitzerpapier und Müll am Boden und fragt sich: Was bleibt? Was bleibt von der überschäumenden Freude, die man eben noch empfunden hat?

Als Jesus damals in Jerusalem eingezogen ist, müssen die Menschen auch großes Glück empfunden haben. Sonst hätten sie Jesus nicht zugejubelt. Viele steckten in einer miserablen wirtschaftlichen Lage. Sie fühlten sich von der Politik getreten und unterdrückt. Und trotz Armut finanziell aufgenommen. Und jetzt kommt einer daher, von dem man wirklich spürt, dass er etwas verändert. Alle, die mit ihm zu tun haben, bemerken das. Vor allem Menschen, mit denen vorher keiner etwas zu tun haben wollte.

Wir wissen aus der Passionsgeschichte, dass aber auch hier schon bald der Vorhang fällt und der Hoffnungsträger gewaltsam umgebracht wird. So dass man sich fragen muss: Was bleibt? Was bleibt vom Jubel der Menschen? Von dem Vertrauen, welches sie in ihn gesetzt haben? Von der Hoffnung auf eine friedliche und glückliche Zeit? Was bleibt von dem Mann, von dem die Menschen hofften, dass er etwas verändert? Und stattdessen scheinbar seine ganze Macht verliert und alle Hoffnung auslöscht?

Wenn ich an das Konzert denke, dann bleibt mir die Erinnerung an unbändige Freude und an die begeisternden Momente während des Konzerts. Und sobald ich nach langer Zeit ein Lied von der Band höre, singe ich lauthals mit und kann sehr wohl die Freude noch mal nachempfinden.

Mir ist klar: Die Passionsgeschichte ist kein Konzert. Sie ist vielmehr die Konzentration dessen, was ein Mensch durchleben und durchleiden kann. Und deshalb scheint mir umso mehr, dass auch von dem Mann, der vor über 2000 Jahren starb, doch etwas geblieben ist: Und zwar die Macht eines Menschen gewordenen Gottes, der alle Machtverhältnisse umdreht. Dem es um die Schwachen geht und nicht um die Starken. Und der grenzenlos liebt.

Dass mit Jesu Tod der Vorhang nicht fällt, sondern seine Liebes-Macht weitergeht, spüre ich in diesen Tagen besonders: In unserer Sehnsucht nach Zuwendung und Liebe zu unseren Familien und Freunden, in der rührenden Hilfsbereitschaft. In unserer Sorge um Alte und Kranke und um Menschen, die nun um ihre Existenz bangen. Oder um Menschen, die vor Erschöpfung nicht mehr können. Gottes Macht bleibt in unserer Sehnsucht nach Liebe und Gerechtigkeit. In unserer Sehnsucht, zusammenzukommen, gemeinsam zu beten und für andere Menschen da zu sein. Und es schmerzt, dass wir es dieses Jahr nicht können. Aber wo und wie auch immer wir an Ostern diesen Gott feiern: Ich glaube, das ist dann ein bisschen so, wie wenn ich das Lied von meiner Lieblingsband im Radio höre: Dann kommt alles wieder. Und bleibt lebendig.

*Elisabeth Zenner*, Pastoralreferentin

Foto | Luis Quintero von Pexels